

ÜBER BRÜCKEN GEHEN

Ostern ist eine gute Zeit, um Gedanken nachzuhängen, über unser Schicksal, unsere Vergangenheit, unsere Zukunft. Geschichten sind manchmal hilfreich, wie diejenige von Thornton Wilder: „Die Brücke von San Luis Rey“.

Am 20. Juli 1714, Mittags um 12, brach die Brücke ein, einer der wichtigsten Durchgangspunkte im damaligen Peru. San Luis Rey war eine wichtige Relais-Station zwischen Lima und Cuzco. Die Brücke war von einfacher Konstruktion, viele Menschen gingen Tag aus, Tag ein über diese Brücke, unter ihnen wichtige Personen wie der Erzbischof von Lima. Die Brücke stand unter dem Schutz und Patronat von St. Louis de France.

Fünf Menschen waren zum Zeitpunkt des Unglücks gerade im Begriff, über sie auf die andere Seite des Flusses zu gelangen. Sie stürzten in das felsige und steinige Flussbett und fanden sofort ihren Tod. Bruder Juniper, ein bescheidener Mönch, war Augenzeuge des Unglücks, ein Mann, der sich sein Leben lang gefragt hatte, warum wem gewisse Dinge „passieren“ und warum nicht? Aber es war das erste Mal, dass er wirklich Augenzeuge eines Unglücks wurde. Dies verursachte in ihm, von Natur von wissenschaftlichem Geist beseelt, eine Mission: Herauszufinden, warum gerade diese fünf Menschen?

Er begann mit der Suche nach der Identität der fünf betroffenen. Es waren:

Die Marquesa de Montemayor

Esteban

Pepita

Onkel Pio

Don Jaime.

Als nächstes untersuchte er die Leben der fünf: Wer war die Marquesa, wer Paquita, die anderen? Was hatten sie in und aus ihrem Leben gemacht? Was hatten sie für Beziehungen? Was waren ihre Hoffnungen, ihre Ängste, ihre Lieben? Am Ende seiner Recherchen kam der kruziale Moment seiner Erkenntnis, die er so objektiv wie möglich zu gestalten versuchte: Nicht immer sind wir Meister unseres Schicksals, denn niemand war für das Unglück zu tadeln, alle fünf führten ein vorbildliches und geordnetes Leben und auch die Brückenbauer hatten ein grosses Werk geschaffen, waren doch bis zum Zeitpunkt des Unglücks abertausende von Menschen über die Brücke gegangen.

Brücken sind Symbole von Bewegung, von aufeinander zu gehen oder zu einem gewünschten Ort oder Ziel zu gelangen, meist sogar der kürzeste Weg. Sie halten aber nicht endlos.

Noch immer hatte Bruder Juniper keine für ihn und seinen wissenschaftlichen Geist befriedigende Antwort für den Moment der Anwesenheit der fünf auf der Brücke, aber er fühlte nach dem Ende seiner Nachforschungen trotzdem eine grosse Erleichterung. Zu späterer Zeit hätten wir zwei Männer befragt, zwei Experten zu solchen Fragen: Einerseits Ernest Hemingway, spätestens nach seinem Roman „Wem die Stunde schlägt“, und andererseits Gott.

Warum aber Gott ein Mann ist? Weil er sonst zu uns sprechen würde.

Frohe Ostern!

